



Adam Friedrich Gotthelf Baumgärtner (15.09.1759 – 28.11.1843)

Buchhändler, Unternehmer, Kunstsammler



Auf dem Friedhof der Bergstadt Schneeberg befindet sich das Grabdenkmal des Altbürgermeisters und Kursächsischen Postkommissair Christian Gotthelf Baumgärtner. Er verstarb mit 68 Jahren, am 17. August 1793 in Schneeberg. Die gebrochene Säule auf einem treppenartigen, quadratischen Sockel lässt erkennen, dass der Verstorbene ein Freimaurer war. Eine verwaschene Widmung auf dem Sockel lautet: „Er war ein Vater der Stadt und entriß 1772 dem Hungertode durch die Hilfe der Logen 200 Familien und Kinder“.

Christian Gotthelf Baumgärtner und seine Ehefrau Clara Christiane, geb. Triemer aus Beierfeld, hatten in ihrer Ehe neun Kinder, vier Söhne und fünf Töchter. Bedeutend aus dieser Kinderschar war der am 15. September 1759 in Schneeberg geborene Adam Friedrich Gotthelf.

Eigentlich ist die Nachwelt über das Leben dieses Mannes gut unterrichtet, denn als er am 28. November 1843 in Leipzig verstarb, hinterließ er eine längere Autobiografie. Doch reicht diese Niederschrift aus, um sich nach zweihundert Jahren ein, auch nur annäherndes, Bild über Adam Friedrich Gotthelf Baumgärtner zumachen? Eine Persönlichkeitsanalyse könnte folgendes über ihn aussagen: Er besaß ein starkes Bestreben, sich möglichst in den Vordergrund zu stellen und suchte immer Menschen kennen zu lernen, die seinen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufstieg förderten. Gentlemanhaft aussehend und mit guten Manieren, als Autodidakt ist er hochgebildet, ein bedeutender Kunstsammler, dazu kam ein faszinierender Geschäftssinn.

Es ist nicht einfach, bei ihm immer Wahrheit oder Wunschdenken zu erkennen. In der heutigen Zeit wäre er der geborene Managertyp. Wie war nun der Lebensweg dieses Mannes? In Schneeberg hatte er bis zum 14. Lebensjahr kaum Schulunterricht erhalten, besuchte dann aber die hiesige Lateinschule. Ein Unfall hinderte ihn daran, in den Militärdienst zu treten. So ging Adam Friedrich Gotthelf Baumgärtner im Oktober 1780 nach Leipzig, um Jura zu studieren. Seine Immatrikulierung erfolgte am 10. Oktober 1780. Um es vorweg zu nehmen: Ein Examen hat er nie gemacht. Die Titel „Dr. phil. und Dr. jur.“ erhielt Adam Friedrich Gotthelf Baumgärtner von den Universitäten Wittenberg (1808) und Jena (1814) „wegen seiner Rolle als ehrenvoller Bürger und Buchhändler Leipzigs“. Wie sollte sich dieser Mann auch einem ernsthaften Studium widmen können? Leipzig war für ihn das Tor zu Aufstieg und Erfolg. Mit Empfehlungsschreiben an bedeutende Leipziger Bürger ausgestattet, sind ihm die Geschäfte wichtiger als die trockene Juristerei. Zuerst handelte er mit Mineralien und Kosmetika, dann kam die Beteiligung an einem Holzhandel. Der Umgang mit Baronen, Grafen und Ministern begann sich nach seinen Angaben ständig zu erweitern. Es wurde ihm ein Posten im Staatsdienst angeboten. Der sächsische Minister Graf Marcolini forderte ihn selbst auf, als kurfürstlicher Handlungskommissär nach Amerika zu gehen. Baumgärtner lehnte in seiner Art großzügig ab! Trotz seines Parvenüehabes wollte er immer unabhängig bleiben und möglichst selbst die Richtung bestimmen. Bei seinem vornehmen Umgang wäre eine bedeutende Ahnenreihe wichtig...

1788 unternahm Adam Friedrich Gotthelf Baumgärtner mit dem Geheimen Kammerrat Frey eine Art Bildungsreise nach Spanien. Die Reise führt auch über Nürnberg. Dort besuchte er, so sein Bericht, die Gräber seiner Altvorderen, der Patrizierfamilie Paumgartner. Jedoch: Dem Stadtarchiv Nürnberg ist leider kein bürgerlicher Zweig der Paumgartner bekannt.

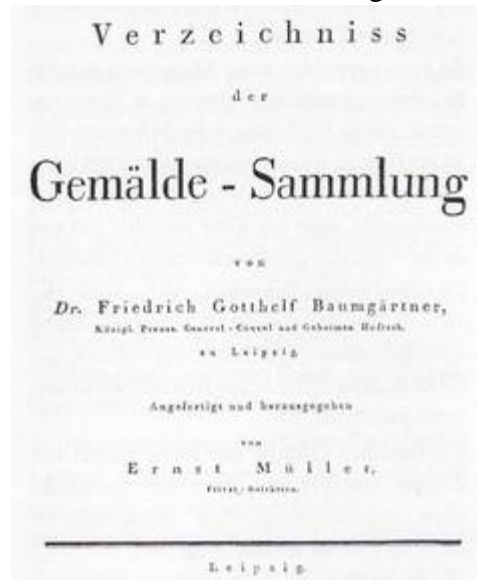




Nach seiner Rückkehr aus Spanien 1789 nach Leipzig, setzte Baumgärtner seine verschiedenen Unternehmungen rege fort. Doch der richtige Erfolg kam erst 1792. In jenem Jahr kaufte er die Schladebachsche Buchhandlung in Leipzig. Aus diesem Geschäft entwickelte sich die bekannte „Baumgärtnersche Verlagsbuchhandlung“. Der ausgezeichnete Geschäftsinstinkt dieses Mannes und der Mut zum Risiko brachten das Unternehmen schnell vorwärts. Baumgärtner spürte, was das Publikum suchte.

Anfangs war er selber als Schriftsteller tätig und schrieb über seine Spanienreise, außerdem historische Romane und allgemeinverständliche Abhandlungen verschiedenster Genre. Später kamen, unter anderen, die „Allgemeine Modenzeitung“, ein Gartenmagazin und religiöse Schriften von diesem Unternehmen. Aus dem englischen Buchhandel wurden zwei Magazine (Zeitschriften) übernommen, die bisher im deutschsprachigen Raum wenig oder nicht bekannt waren. Das „Magazin of Mechanik“ für Erfindungen und neue Technik, und das berühmte, seit 1803 in Heftform erscheinende „Magazin des Wundervollen“, eine Beschreibung von Kuriositäten und Sensationen. Durch verlagseigene Fachkräften wurden all diese Werke illustriert. Nach 1800 teilte Adam Friedrich Gotthelf Baumgärtner sein Geschäft. Die Verlagsbuchhandlung war für den Buchvertrieb und das neugeschaffene Industrie-Komptoir für den Zeitschriftenhandel zuständig. Dieses Komptoir führte sein Bruder Heinrich Gottlob Baumgärtner (1763-1832) als Handlungsgesellschafter. Heinrich Gottlob hatte zuerst an der Freiburger Bergakademie studiert. Aus gesundheitlichen Gründen gab er sein Studium auf und leitete drei Jahre lang die Filial-Buchhandlung seines Leipziger Bruders in Schneeberg. Bis heute ist unbekannt, wann und wo diese Buchhandlung in Schneeberg war.

Nach Eintritt seines Neffen in die Firma (1822), gründete Heinrich Gottlob seine eigene Buchhandlung: Das „Magazin für Industrie und Literatur“. Er verlegte besonders Jugendbücher. In der Zeit der Napoleonischen Kriege, ab 1806, lag der Buchhandel in Leipzig am Boden. Wieder hatte Adam Friedrich Gotthelf Baumgärtner eine glänzende Geschäftsidee. Er gründet Spielkartenfabriken, zuerst eine in Leipzig und 1819 eine Fabrik in Berlin. Vor allem das Berliner Unternehmen entwickelte sich gut. Seine geschäftige Umtriebigkeit und sein Streben nach gesellschaftlicher Anerkennung fand in Berlin anscheinend mehr Beachtung als in Sachsen. 1816



wurde Baumgärtner Preußischer Generalkonsul in Sachsen, 1820 zum Preußischen Geheimen Hofrat ernannt und bekam später den Roten Adlerorden. Als Kenner und Sammler von Gemälden, Graphiken, Autographen und Büchern trug Baumgärtner bedeutende Kunstschatze zusammen. Die Sammlungen wurden leider zerstreut. 1845 versteigerte man die Bibliothek, dazu Kunstblätter und Autographen in Leipzig. Ein anderer Teil des Nachlasses kam in London bei Christie's unter dem Hammer. Der einzige, ihm verbliebene Sohn aus erster Ehe, Julius Alexander Baumgärtner (1797-1855), übernahm um 1825 das Geschäft. Unter dem Pseudonym Alexander Erbach veröffentlichte er eine eigene Gedichtsammlung. Nachkommen führten die Firma bis 1939 weiter. Adam Friedrich Gotthelf Baumgärtner, ein Schneeberger und Leipziger mit großen Ideen und Durchsetzungsvermögen,

aber auch mit großem Gehabe, dass manche Zweifel aufkommen lässt, ist in beiden Städten heute vergessen.

Helmut Riedel †, 2005

Das Quellenverzeichnis befindet sich im Stadtarchiv Schneeberg.

Bilder: Fotohistorische Sammlungen des Museums der Bildenden Künste Leipzig

